

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 24.01.2016 um 10:00 Uhr in der Arche Hamburg

Josef der Träumer

von Pastor Andy Mertin ©

Predigttext: „Jakob aber wohnte in dem Land, in dem sein Vater ein Fremdling war, im Land Kanaan. Dies ist die Geschichte Jakobs: Joseph war 17 Jahre alt, als er mit seinen Brüdern das Vieh hütete, und er war als Knabe bei den Söhnen Bilhas und Silpas, den Frauen seines Vaters; und Joseph brachte vor ihren Vater, was man ihnen Schlimmes nachsagte. Israel aber hatte Joseph lieber als alle seine Söhne, weil er ihn in seinem Alter bekommen hatte; und er hatte ihm einen bunten Leibrock machen lassen. Als nun seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn lieber hatte als alle seine Brüder, hassten sie ihn und wollten ihn nicht mehr mit dem Friedensgruß grüßen. Joseph aber hatte einen Traum und verkündete ihn seinen Brüdern; da hassten sie ihn noch mehr. Er sprach nämlich zu ihnen: Hört doch, was für einen Traum ich gehabt habe: Siehe, wir banden Garben auf dem Feld, und siehe, da richtete sich meine Garbe auf und blieb stehen; und siehe, eure Garben stellten sich ringsumher und warfen sich vor meiner Garbe nieder! Da sprachen seine Brüder zu ihm: Willst du etwa unser König werden? Willst du über uns herrschen? Darum hassten sie ihn noch mehr, wegen seiner Träume und wegen seiner Reden. Er hatte aber noch einen anderen Traum, den erzählte er seinen Brüdern auch und sprach: Seht, ich habe wieder geträumt, und siehe, die Sonne und der Mond und elf Sterne beugten sich vor mir nieder! Als er aber das seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, tadelte ihn sein Vater und sprach zu ihm: Was ist das für ein Traum, den du geträumt hast? Sollen etwa ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und uns vor dir bis zur Erde niederbeugen? Und seine Brüder waren eifersüchtig auf ihn; sein Vater aber bewahrte das Wort [im Gedächtnis].

(1Mose 37,1-11)

In unserer Reihe über das erste Buch Mose befinden wir uns mitten in der Geschichte von Jakob und kommen dabei nun zu seinem Sohn Josef, der in seiner Teenagerzeit als großer Träumer auffiel. Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum, so sagt man und meint damit, dass man seine Ideen verwirklichen soll. Viele haben es versucht und erlebten einen Albtraum, weil alles wie Seifenblasen zerplatzte. Träume sind Schäume, sagt man daher nicht von unge-

fähr. Bei Josef, der im Übrigen ein Typus auf Jesus ist, war das völlig anders, wie wir noch sehen werden. Bei kaum einer Persönlichkeit aus der Bibel wird Gottes souveräne Führung durch Höhen und Tiefen so drastisch deutlich. Gott schreibt mit Josefs Leben Geschichte.

Doch zunächst, was war eigentlich mit Jakobs Zwillingbruder Esau? Zu unserem Predigtabschnitt gehört eigentlich auch das

Kapitel 36, was uns über die Geschichte Esaus Aufschluss gibt.

I. JOSEFS VERWANDTE WERDEN ZUM ALBTRAUM ISRAELS

Esaus Geschichte beginnt mit den Worten: „*Esau nahm seine Frauen von den Töchtern Kanaans.*“ (1Mose 36,2) Das klingt nach einer nebensächlichen Information, bringt aber die ganze Problematik des Esau auf den Punkt. Während Jakob bei seiner direkten Verwandtschaft eine Braut suchte, verheiratete sich Esau mit Frauen von Ungläubigen, so z.B. der Hetiter (1Mose 26,34) und hier lesen wir nun von Frauen aus dem heidnischen Kanaan. Mit diesem Schritt entfernte sich Esau von dem Gott seiner Väter und kam unter den Einfluss von Götzen und heidnischen Kulturen.

Isaak hatte zu Jakob bei seinem Segensgebet gesagt: „*Du sollst keine Frau von den Töchtern Kanaans nehmen.*“ (1Mose 35,6) Das hatte Esau zunächst zwar nicht getan, wobei er mit der Heirat einer Tochter des Ismael (1Mose 28,9), es auch nicht besser machte. In jedem Fall stellte er sich mit allen seinen Beziehungen gegen die Pläne Gottes. Später lesen wir von Gottes Anordnung bezüglich des Umgangs mit den Bewohnern Kanaans z.B. in 5Mose 7,3-4: „*Und du sollst dich mit ihnen nicht verschwägern; du sollst deine Töchtern nicht ihren Söhnen zur Frau geben noch ihre Töchter für deine Söhne nehmen; denn sie würden deine Söhne von mir abwendig machen, dass sie anderen Göttern dienen.*“ Esau hatte die Anordnungen seiner Väter und die Gebote seines Gottes ignoriert, sich von ihnen abgewandt und folgte seinen eigenen Wegen und vermischte sich mit den heidnischen Völkern und deren Götzenkult. Dies hatte schwerwiegende Folgen für das Verhältnis zu Jakobs Nachkommen. Esaus Nachfahren werden zurückgeführt auf drei Frauen: Ada, Oholibama und Basemat. Aus ihnen gingen u.a. die Todfeinde des alten Israels hervor, nämlich die Amalekiter und Edomiter und auch die Nachkommen Ismaels. Ansonsten wird im Großen und Ganzen von Esaus Nachkommenschaft in der Bibel (200 x) kaum mehr berichtet als dieser Einschub im Kapitel 36, im Gegen-

satz zu Jakob bzw. Israel (2000 x in der Bibel).

Aber nicht nur, dass sich Esau Frauen nahm, die andere Götter anbeteten. Er folgte ihnen auch noch in ihre Heimat in den Süden des heutigen Jordaniens und verließ somit das verheißene Land seiner Väter. Damit machte er es also ähnlich wie Lot seinerzeit bei seiner Trennung von Abraham, der sich das fruchtbare Land um Sodom und Gomorra als neue Heimat auswählte. Jakobs und Esaus Herden waren zu groß geworden und es wurde ihnen zu eng, so dass sie getrennte Wege gingen. Esau wählte sich das fruchtbare Bergland im Osten. Damit war der Bruch zwischen den Zwillingen vollends vollzogen. Die Sünde des Esau, der auch Vater Edoms (d.h. die Roten) genannt wird, brachte durch die nachfolgenden Kriege bis heute unendliches Leid über Israel und die Völker des Nahen Ostens.

Aber was sagt die Geschichte Esaus uns ganz persönlich? Wir sollen Gott und seinem Wort treu bleiben und keine Kompromisse eingehen. Es gab so viele, die christlich aufgewachsen sind und die wie die gläubigen Eltern regelmäßig in den Gottesdienst gegangen sind. Ja, sie waren dabei, haben sich dann aber von der Familie und vom Glauben abgewandt und sind eigene Wege gegangen. Die Sünde hat sie eingeholt und ehe man sich versah, war das Leben in der Gemeinde, die Nachfolge von Jesus nur noch Vergangenheit. Sehr oft ist dabei auch gerade das Thema der Partnerwahl ein ganz Entscheidendes, wie uns die Geschichte Esaus unmissverständlich zeigt. Im neuen Testament lesen wir das eine Eheschließung von Gläubigen „im Herrn“ geschehen soll (1Korinther 7,39), was nichts anderes meint, als das beide Eheleute Jesus nachfolgen und damit eine gemeinsame Basis haben. Der Apostel Paulus vertieft dies im nächsten Brief und mahnt: „*Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen!*“ (2Korinther 6,14) Vielleicht sagt jetzt jemand: „Seht das doch nicht so verbissen, man kann die Liebe nicht steuern. Wenn sie auf einen nichtchristlichen bzw. ungläubigen Partner fällt, dann ist das halt so. Es wird alles gut, denn sie lieben sich doch und Gott ist doch schließlich auch ein Gott der Lie-

be.“ Tatsächlich haben heute nicht wenige Christen kein Problem damit sich einen nichtchristlichen ungläubigen Partner zu suchen, obwohl sie es nicht zuletzt auch aufgrund der Erfahrungen vieler Paare vor ihnen besser wissen müssten. Im Streit über die Religionszugehörigkeit, über den Glauben wird es besonders deutlich, aber wie Paulus weiter ausführt gibt es für Licht und Finsternis keine gemeinsame Zukunft. Während der eine Ehepartner vom Heiligen Geist regiert wird, herrscht im anderen die Macht der Sünde. Während der eine Teil ein Kind Gottes ist, gehört der andere zum Vater der Lüge. Christen sollen als Tempel Gottes sich nicht Welt gleich stellen, sondern sich absondern und heilig leben. Die Bibel sagt: *„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.“* (1Johannes 2,15)

Möge Gott uns allen helfen klare Sache zu machen und dem Gott der Bibel, dem Gott unserer Väter treu zu bleiben und nicht eigene Wege zu gehen und mit der Welt Kompromisse einzugehen.

II. JOSEF IST JAKOBS TRAUMSOHN WAS FÜR FAMILIENSTREIT SORGT

Nach dem kurzen Einschub über die Nachkommen Esaus geht es nun in Kapitel 37 mit der Geschichte Jakobs und seinen Nachkommen weiter. Hier wird uns als erstes Josef, Jakobs Lieblingssohn vorgestellt. Unser Text sagt: *„Joseph war 17 Jahre alt, als er mit seinen Brüdern das Vieh htete, und er war als Knabe bei den Söhnen Bilhas und Silpas, den Frauen seines Vaters; und Joseph brachte vor ihren Vater, was man ihnen Schlimmes nachsagte.“* (1Mose 37,2-4) Josef war also noch ein Teenager und er war von schöner Gestalt und gutem Aussehen (1Mose 39,6), wie es später auch der Frau des ägyptischen Finanzministers Potifar nicht entgangen war. Josef war fleißig und kümmerte sich engagiert als Hirte um das Vieh seines Vaters, wobei er als junger Mann noch nicht die Verantwortung der älteren Brüder hatte, sondern wohl eher als auszubildender Htejunge fungierte. Trotz seines jungen Alters war er geistig schon

sehr weit und tat sich damit hervor, dass er alles genau beobachtete und perfekt analysierte, sodass ihm nichts entging. Er stach also nicht nur äußerlich hervor, sondern war auch so ein cleverer umsichtiger Bursche und er war voller Respekt und Gehorsam gegenüber seinem Vater. Die „Patchworkfamilie“ Jakobs war groß und hatte viele Facetten und es gab viele sensible Berührungspunkte. Offensichtlich wuchs Josef nach dem Tod von Rahel nicht bei Lea, sondern zusammen mit den Kindern von Bilha und Silpa, den Magden von Rahel und Lea auf, also Dan und Naftali und Gad und Asser. Die Rivalität zu Lea könnte aufgrund der damaligen Vorkommnisse verständlicher Weise zu groß gewesen sein.

Josef, der dem Jakob noch im Alter geschenkt wurde, war sein Liebling, der Traumsohn seiner geliebten Frau Rahel, die viel zu früh gestorben war. Da war zwar auch noch Benjamin, doch der war noch zu klein. Es kam also nicht von ungefähr, dass hier eine ganz besondere Beziehung zum Nesthakchen bestand. Und Josef der hatte nicht nur seine kleine Herde, sondern das ganze väterliche Unternehmen und Familie im Blick und trug dem Vater die Missstände und Probleme zu, damit der ggf. eingreifen konnte. Er war in dem Sinne also kein „Petzer“, der sich bei seinem Vater mit allerlei Geschichten einschmeicheln und seine Rivalen, seine Brüder ausstechen und schlecht machen wollte, sondern hier ging es um wirklich böse und schreckliche Dinge, die er nicht verschweigen und unter den Tisch kehren konnte, denn sonst würde er sich schuldig machen. Josef war also ein vorbildlicher Sohn mit großer Integrität und Weisheit, trotz seiner jungen Jahre. Dieses Verhalten machte ganz sicher Eindruck auf den Vater und so kam es auch deshalb das Jakob ihn immer mehr einbezog und ein enges Vertrauensverhältnis zu ihm aufbaute: *„Israel aber hatte Joseph lieber als alle seine Söhne, weil er ihn in seinem Alter bekommen hatte; und er hatte ihm einen bunten Leibrook machen lassen.“* (1Mose 37,3) Als besonderes Zeichen der Liebe bekam Josef ein langes kostbares farbenfrohes Gewand mit vielen Stickereien geschenkt. Dies jedoch war ein großer Kontrast und Affront

gegen die übrigen Brüder mit ihren einfachen groben Hirtentrachten. Josef trug quasi einen edlen Designeranzug und die Brüder liefen in verdreckten Arbeitsklamotten rum. Damit setzte Jakob ein starkes Signal, denn diese bunte reich bestickte Tunika war auch ein unübersehbares Statussymbol (königliche Kleidung vgl. 2Samuel 13,18), das Josef einmal der Chef des Unternehmens werden sollte. Diese besondere Ehre wurde normaler Weise nur den Erstgeborenen zuteil. Doch Ruben hatte sich durch seinen Ehebruch mit der Nebenfrau Bilha (1Mose 35,22) seines Vaters disqualifiziert. Aber es kam, wie es kommen musste: *„Als nun seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn lieber hatte als alle seine Brüder, hassten sie ihn und wollten ihn nicht mehr grüßen.“* (1Mose 37,4) Sicherlich kann man Jakob als Vater hier ein unweises Verhalten vorwerfen. Eltern müssen darauf achten, dass ihre Kinder gleich behandelt werden und es keine Lieblinge gibt, die bevorzugt werden. Trotzdem ist es kein Grund für die Brüder über Joseph herzufallen und ihn zu mobben und auszugrenzen, nur weil ihr Vater eine eigene Wahl getroffen hatte. Der Hass bringt im Grunde dann auch andere Sünden hervor. Die Bibel sagt: *„Hass erregt Streit, aber die Liebe deckt alle Verfehlungen zu.“* (Sprüche 10,12)

Neid und Eifersucht ist eine große Sünde und geht uns alle an, denn wie oft spielen auch in unseren Ehen und Familien, im Berufsleben, aber auch in der Gemeinde solche negativen zerstörerischen Emotionen eine große Rolle. Jesus sagt: *„Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken hervor, Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, Lästerung, Hochmut, Unvernunft.“* (Markus 7,21-22) Es ist eine Auflistung in der keine Unterscheidung zwischen Mord und Neid gemacht wird – alles verunreinigt den Menschen. In der Bibel heißt es auch: *„Grausam ist der Zorn und überwallend der Grimm; aber wer kann vor der Eifersucht bestehen?“* (Sprüche 27,4) *„Denn die Eifersucht versetzt einen Mann in glühenden Zorn.“* (Sprüche 6,34) Bist du krank vor Eifersucht auf eine andere Frau oder einen anderen Mann? Bist du neidisch auf deinen Kollegen, weil der Chef ihn dir

vorgezogen und ihm die Position gegeben hat, die du dir doch so sehnsüchtig erhofft hast? Sind da Erbstreitigkeiten, wo du dich ungerecht behandelt fühlst und nun im Clinch mit der Familie stehst? Ärgerst du dich über deinen Bruder oder Schwester weil er bzw. sie immer die Dienste bekommt, die du doch gerne machen würdest. Es gibt so viele Situationen in denen wir in Neid und Eifersucht geraten können. Dabei sollen wir doch zur Ruhe kommen und dürfen uns entspannt in die Arme Gottes fallen lassen. Denn über allem steht der perfekte Plan und die Vorsehung Gottes. Unser Gott hat alles im Griff und macht keine Fehler. Und bedenke doch, dass alle Dinge dir zum Besten dienen müssen (Römer 8,28). Das gilt für dein Leben und es galt für Josephs Leben, der war trotz seiner Jugend zu Höheren berufen. Auch wenn es hier jetzt in der Familie zu großen Spannungen kam, die ja erst der Anfang von vielen weiteren Herausforderungen in seinem Leben sind, waren dies nur die Geburtswehen für den Segen, welches die spätere Position des Josef als Kanzler Ägyptens seiner gesamten Familie bescheren würde.

Die Souveränität Gottes auf der einen Seite und die menschliche Verantwortung auf der anderen Seite sind eine deutlich sichtbare Realität im Leben des Joseph. Gottes Erwählung als ein außergewöhnliches Werkzeug machte ihn nicht träge, gleichgültig oder passiv. Nein, Josef ist treu und fleißig in der Durchführung seiner Aufgaben im Elternhaus, auch wenn er weiß oder eine Ahnung hat, was Gott mit ihm in Zukunft vorhat. Die Lehre von der Erwählung lässt ihn nicht in Lethargie verfallen, sondern motiviert ihn vielmehr zu außerordentlichen Anstrengungen. Das gilt auch für uns, die wir von Gott vor Grundlegung der Welt aus Gnade zu seinem geliebten Kind auserwählt worden sind (Epheser 1,4). Was für ein Geschenk, was für ein Vorrecht und damit dürfen wir ganz sicher sein, dass er uns auch ans Ziel bringt (z.B. Johannes 10,28 ff; 17,20; Römer 8,39; Hebräer 12,2). Gott hat uns etwas viel größeres verheißen als Kanzler zu werden, wir werden als Kinder Gottes mit dem ewigen Leben gekrönt und sind Prinzen und Prinzessinnen des größten Königs. Sagen

wir dann: „Ok, wenn ich erwählt bin und Heilsgewissheit habe, dann kann ich ja drauf los sündigen? Nein, wir arbeiten umso freudiger und motivierter für unseren Herrn. Wir dürfen in ihm zur Ruhe kommen und ihm für unser Leben auf Erden, aber auch für die Ewigkeit vertrauen. Seine Verheißungen werden in jedem Fall eingelöst!

III. JOSEFS TRÄUME SIND GOTTES VERHEISSUNGEN

Nicht nur dass Josef schon durch seine Bevorzugung und durch sein „Petzen“ für reichlich Unmut unter seinen Brüdern sorgte, sodass sie ihn hassten. Nein, es kam noch schlimmer, was das Fass zum Überlaufen brachte. Josef war ein Träumer! Nicht das er verträumt durch die Gegend lief und fixe Ideen im Kopf hatte oder anstelle zu arbeiten faul auf seiner Weide zwischen Schafen lag und vor sich hinträumte. Die Bibel sagt: *„Joseph aber hatte einen Traum und verkündete ihn seinen Brüdern; da hassten sie ihn noch mehr. Er sprach nämlich zu ihnen: Hört doch, was für einen Traum ich gehabt habe: Siehe, wir banden Garben auf dem Feld, und siehe, da richtete sich meine Garbe auf und blieb stehen; und siehe, eure Garben stellten sich ringsumher und warfen sich vor meiner Garbe nieder! Da sprachen seine Brüder zu ihm: Willst du etwa unser König werden? Willst du über uns herrschen? Darum hassten sie ihn noch mehr, wegen seiner Träume und wegen seiner Reden. Er hatte aber noch einen anderen Traum, den erzählte er seinen Brüdern auch und sprach: Seht, ich habe wieder geträumt, und siehe, die Sonne und der Mond und elf Sterne beugten sich vor mir nieder! (1Mose 37,5-9)* Man braucht keine besonderen Auslegungsfähigkeiten, um seine Träume zu deuten und die Brüder verstanden sie auch sofort. Aber warum erzählt man dann so etwas? Ist doch klar, dass bei der aufgeheizten Stimmung die Brüder nicht um seinen Hals fallen und sich dafür bedanken, sondern sauer werden. Man kann sich ja viel zusammenträumen und fantasieren und deshalb ist es besser, wenn man mit seinen Träumen entsprechend zurückhaltend umgeht. Josef zeigte doch bisher so viel Reife,

warum behielt er die Träume nicht für sich, sondern provozierte damit seine ganze Familie? Nun waren es ja auch nicht irgendwelche Träume, sondern solche, in denen er sich stets als Herrscher sah, während sich alle anderen aus seiner Familie vor ihm niederbeugten. Diese Träume mussten Josef jedoch bis ins Mark getroffen und sehr aufgewühlt haben. Wollte sich Josef damit wichtig machen und war er hochmütig? Nein, ich glaube ganz fest, dass er spürte, dass hier mit ihm etwas außergewöhnliches passierte, dass Gott selbst sich ihm offenbarte und zu ihm sprach. Diese Erkenntnis ließ ihn so aufgeregt sein und schließlich damit rausplatzen, weil er es schlichtweg nicht mehr für sich behalten konnte. Vielleicht haben wir es auch schon erlebt, dass wir von etwas so gepackt waren und es uns so doll beschäftigt hat, dass wir es aussprachen und in Umlauf brachten, obwohl es vielleicht weiser gewesen wäre, damit zu warten oder es für uns selbst zu behalten.

Träume übten zu allen Zeiten eine geheimnisvolle Anziehungskraft aus. Sicher kennen wir das alle, das wenn wir intensiv geträumt haben und am Morgen noch sehr viel davon wissen, was nicht selbstverständlich ist, es am liebsten weitererzählen möchten, auch wenn es das größte Kauderwelsch ist. Ich muss gestehen, dass ich neben manchem Blödsinn in meinen Träumen auch schon oft viel Segen erlebt habe, weil ich da alle Probleme lösen konnte. Ich kam mir manchmal schon fast wie Supermann vor – aber es hatte doch nichts mit der Realität zu tun – es war nur im Traum. Träume also doch nur Schäume, wie der Volksmund sagt? Nein, Gott redet in jedem Fall auch durch Träume zu uns, um uns seinen Willen kund zu tun, um uns zu trösten, Wegweisung zu geben, auf die Zukunft vorzubereiten, zu warnen, zu ermahnen, zu erbauen (1Korinther 14,3).

Wir hatten ja schon die Geschichte von Jakob, der im Traum eine Leiter zum Himmel sieht und in Josefs Leben kamen Träume häufiger vor, wie wir noch sehen werden. Gott kündigte sein Reden durch Träume auch explizit an. Er sagte: *„Wenn jemand unter euch ein Prophet des Herrn ist, dem will ich mich in einem Gesicht offenbaren, oder ich will in einem Traum zu ihm reden.“*

(4Mose 12,6) König Salomo liebte seinen Gott und opferte ihm und dann lesen wir: „In Gibeon erschien der Herr dem Salomo bei Nacht im Traum. Und Gott sprach: Bitte was ich dir geben soll!“ (1Könige 3,5) In Daniel 2-4 lesen wir vom damaligen Welt-herrscher Nebukadnezar dem Gott im Traum einen Blick in die Zukunft gestattet. Aber auch im neuen Testament finden wir Reden Gottes durch Träume, z.B. rund um die Weihnachtsgeschichte bei Josef (er sollte Maria nicht verlassen, nach Ägypten fliehen, später wieder nach Israel zurück kommen) und bei den Waisen die vor Herodes gewarnt wurden und den Waisen (Matthäus 1,20; 2,12; 2,13; 2,20), oder dann kurz vor der Kreuzigung litt die Frau des Pilatus im Traum wegen Jesus und warnte ihren Mann. Sie sagte zu ihrem Mann: „Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute im Traum seinetwegen viel gelitten! (Matthäus 27,19) Und da sind die bekannten Worte aus Joel 3,1-2: „Und nach diesem wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch; und eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure Ältesten werden Träume haben, eure jungen Männer werden Gesichte sehen; und auch über die Knechte und über die Mägde will ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen.“ Wir dürfen also tatsächlich alle mit Gottes Reden durch Träume rechnen. In der Washington Post vom 01.01.2005 kann man von aramäischen Christen namens Hannah und Yuval Skoles lesen, die aus Israel nach Indien ausgewandert sind. Als sie vor 20 Jahren dort ein Haus bauten, hatte die Frau einen schrecklichen Traum von einer gewaltigen Flutwelle, die es aber dort so nie gab. Um es kurz zu machen, sie folgten dem Traum und bauten ihr Haus auf 5 m hohe Betonpfeiler. Als am 26.12.2004 der Tsunami kam war ihr Haus das Einzige, was nicht weggerissen wurde und die Familie blieb unversehrt. Gott hatte sie bewahrt!

Als ich mit Mitte 20 eine Wohnung suchte, träumte ich von einer Wohnung in der Waldstr., in Norderstedt wo ich vorher nie gewesen war. Ich schaltete eine Anzeige für eine Wohnung, worauf sich bei mir ein älterer Mann meldete und mir eine kleine 2-Zimmer Wohnung anbot. Wo war die wohl?

Genau in der Straße meines Traumes! Es war eine wunderbare Führung Gottes, der mich damit gut versorgt hat!

Nun geschieht Gottes Wegweisung in der Regel aber nicht durch Träume, Visionen, Engelterscheinungen und besondere Offenbarungen und schon gar nicht durch dubiose Gefühlswallungen, sondern auf ganz normale, natürliche Weise und wir sind gut beraten unseren Verstand einzuschalten und ganz nüchtern die Kosten für unsere Projekte zu überschlagen und ganz sachlich Entscheidungen zu treffen. Das ist im Übrigen alles andere als ungeistlich, denn der Heilige Geist wohnt doch in unseren Herzen und leitet uns auf unserem Weg durch den Alltag. Jesus hat gesagt: „Denn wer von euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuvor hin und berechnet die Kosten.“ (Lukas 14,28) Also ganz einfach mit einer Aufstellung mit Pro und Kontra bzw. Vor- und Nachteilen nach dem Maßstab der Heiligen Schrift. Mal ganz platt gesagt, wenn dir ein Job als Drogenkurier angeboten wird, musst du nicht groß den Herrn fragen. Oder wenn du einen Traum hast, der Gottes Wort widerspricht und dich zur Sünde verleiten will. Das ist nicht von Gott! In manchen christlichen Kreisen ist man ja sehr empfänglich für mystische Erfahrungen und der Zeitgeist nimmt immer mehr Raum und man versäumt geistliche Gaben anhand des Wortes Gottes zu prüfen, wozu die Gemeinde aufgerufen ist (1Korinther 14,29). Der Apostel Johannes schreibt der Gemeinde: „Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen.“ (1Johannes 4,1) „Wenn in deiner Mitte ein Prophet oder Träumer aufstehen wird und dir ein Zeichen oder Wunder angibt, und das Zeichen oder Wunder trifft ein, von dem er zu dir geredet hat, und er spricht nun: Lasst uns anderen Göttern nachfolgen – die du nicht gekannt hast –, und lasst uns ihnen dienen!, so sollst du den Worten eines solchen Propheten oder eines solchen Träumers nicht gehorchen.“ (5Mose 13,2-4)

Bei Josef spürt man, dass seine Träume für ihn persönlich bereits eine tiefere Bedeutung haben und er sie als Eingebungen, als Reden Gottes verstand, zumal er dann ja den Mut

hat, auch den zweiten Traum, der noch eine Stufe weiter geht, offen zu kommunizieren. Aber wie reagierte denn nun seine Familie? *„Als er aber das seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, tadelte ihn sein Vater und sprach zu ihm: Was ist das für ein Traum, den du geträumt hast? Sollen etwa ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und uns vor dir bis zur Erde niederbeugen? Und seine Brüder waren eifersüchtig auf ihn; sein Vater aber bewahrte das Wort [im Gedächtnis].“ (1Mose 37,10-11)* Während seine Halbbruder eifersüchtig und voller Hass waren und ihn wenig später deshalb beseitigen wollten, dachte der Vater, wengleich er seinen Lieblingssohn schon auch für dessen Vorgehensweise gerügt hatte, über die Träume tiefer nach und speicherte sie in seinem Gedächtnis ab.

An den Früchten wird man erkennen, ob Träume von Gott sind. Was wurde denn nun aus Josefs Träumen, die ihm in seinem Elternhaus so viele Probleme gebracht hatten? Wir wissen, dass es absolut Gottes Offenbarungen waren. Josef wurde ein großer Herrscher, der zweitmchtigste Mann, Kanzler der damaligen Weltmacht Ägypten. Und als aufgrund einer globalen Hungersnot die Brüder Josefs nach Ägypten kamen, da erfüllte sich buchstäblich der erste Traum, wo es ja um die Getreidegarben der Brüder ging, die sich vor der Garbe Josefs beugten. Als sie an den Hof des Pharaos kamen, um Getreide zu kaufen, warfen sie sich voller Ehrfurcht vor Josef, dem Regenten Ägyptens nieder und der erinnerte sich an seine Tru-

me (1Mose 42,9). Seine Träume wurden wahr! Als er sich später schließlich unter Tränen zu erkennen gab, da standen seine Brüder mit hängenden Köpfen vor ihm und hatten Angst vor seiner Rache. Doch was tat Josef? *„Er aber sprach zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir! Und sie traten herzu. Und er sprach: Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Und nun bekümmert euch nicht und denkt nicht, dass ich darum zurne, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch her gesandt.“ (1Mose 45,3-5)* Kein Wort der Anklage, keine Vorhaltungen, sondern vielmehr ein Lob Gottes dafür, dass dieser alles weise und bis ins kleinste Detail geplant hatte, damit nun die Familie von Jakob versorgt werden konnte. Gott hatte Josef als 17 jährigen durch Träume auf diesen Moment vorbereitet. Alles war von ihm genauso geplant worden. Er hatte Josef von Kanaan nach Ägypten an den Hof des Pharaos gebracht. Menschen mögen sich üble Dinge ausdenken und versuchen den Willen Gottes zu widerstehen, aber Gott kommt immer zu Seinem geplanten Ziel.

Träume werden wahr! Das was Gott in Seiner Weisheit für dich geplant hat, was Er sich vorgenommen hat, dass setzt er um und verwirklicht Seine Ziele. Gott hat mit Josef Geschichte geschrieben und wird es auch mit dir tun. Lebe nicht deinen, sondern Gottes Traum! Du darfst erfahren, wie Gott Seine Wege mit dir geht und dich zu Seiner Ehre gebraucht. Gott segne dich!